

Auf den Hund gekommen!

Komödie in zwei Akten von Roland Christen

Hochdeutsche Fassung

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 4 D	ca. 60 Min.
Hubert Hugentobler (161)	ca. 60, Frühpensionär	
Margrit Hugentobler (106)	ca. 58, Huberts Frau	
Eveline Hugentobler (63)	ca. 25, Tochter von Hubert und Margrit	
Rolf Haberstich (49)	ca. 35, früherer Arbeitskollege von Hubert	
Irma (22)	ca. 30, ein anscheinend leichtes Mädchen	
Franz Guggenbühl (36)	ca. 60, Ex Chef von Hubert	
Martha Aebischer (12)	Hundezüchterin	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Wohnzimmer mit Büroecke

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Grosszügiges Wohnzimmer in einem Einfamilienhaus.

Auf der linken Bühnenseite ist die Sitzgruppe: Sofa, ein oder zwei Sessel und ein Salontischchen. Auf einem Sideboard steht ein TV-Gerät. Eine Tür führt in die Küche.

Rechts neben der Sitzgruppe befindet sich ein Barwagen mit diversen Flaschen und Gläsern.

Auf der rechten Seite ist die Büroecke: ein Bürotisch mit Bürostuhl. Auf dem Bürotisch steht ein Computerbildschirm, Tastatur und Maus, alternativ könnte dies auch ein Laptop sein. Neben dem Bildschirm steht ein Telefon. Weiter liegen offen Unterlagen, Ordner und lose Blätter auf dem Bürotisch.

An der Rückwand, Seite Büroecke, befindet sich eine Tür, welche in den Flur führt. An der Seitenwand steht ein Büchergestell.

Inhaltsangabe:

Hubert hat sich fröhpensionieren lassen und ist nun also zuhause.

Er sucht sich ein Hobby, denn daheim hat seine Frau Margrit die Hosen an. Da die Einkünfte der Rente der Fröhpension von Hubert etwas gering sind, weist sie Hubert an, eine Buchhaltung zu führen. Dadurch ist der ganze Finanzhaushalt durch Margrit vollkommen durchschaubar und für Hubert fast unmöglich, etwas Geld für sein zukünftiges Hobby abzuzweigen. Er sucht sich übrigens ein Hobby, welches er zusammen mit seiner Frau ausüben kann und möchte sie damit überraschen.

Sein früherer Arbeitskollege Rolf, ebenfalls verheiratet, nimmt es mit der Treue allerdings nicht so genau. Nachdem Margrit ein Telefongespräch von Hubert mithören muss, ist sie der Meinung, Hubert habe eine Affäre. Als dann Rolf auch noch eine seiner Geliebten zu Hubert nach Hause schickt, um sie vor seiner Frau geheim zu halten, hat Hubert gegenüber Margrit erst recht schlechte Karten.

Kann Hubert die Missverständnisse wohl aufklären, bevor es zum vollkommenen Eklat in seiner Ehe kommt?

1. Akt

1. Szene:

Hubert, Margrit, Eveline

(zu Beginn des Stückes sitzt Hubert am Schreibtisch in der Büroecke am Computer. Er ist leger gekleidet und tut sich schwer zu arbeiten)

Hubert: Den Menschen, der die Buchhaltung erfunden hat, verwünsche ich. Früher merkte man einfach, dass man Ende Geld noch so viel Monat hat. (Denkpause) Heute sieht man es schwarz auf weiss!

Margrit: (kommt aus der Küche, geht zu Hubert) Was ist los?

Hubert: (fast verzweifelt, sichtlich genervt) Ich habe über den Deppen geflucht, der die Buchhaltung erfunden hat. (zu sich) Und über die, die gesagt hat, dass wir das brauchen.

Margrit: (stemmt sich die Hände in die Hüfte) Du musst dich gar nicht so aufführen.

Hubert: Ist doch wahr – so ein Mist.

Margrit: Du hast die fröhpensionieren lassen und deshalb eine ziemlich kleine Rente.

Hubert: Aber deswegen gerade eine Buchhaltung führen, verflixt nochmals!

Margrit: Genau deswegen. Nun machen wir das erste Jahr eine genaue Buchhaltung....

Hubert: (fällt Margrit ins Wort) Und was haben wir dann davon?

Margrit: Wir sehen dann, wofür wir wieviel brauchten und können danach ein Budget für das nächste Jahr machen.

Hubert: Aber nach einem Jahr sind wir ja dann im Bilde.

Margrit: Wir machen dann weiter und haben jederzeit die Kontrolle, wenn wir irgendwo daneben liegen.

Hubert: Du machst mich fertig. Klar habe ich eine Einbusse bei der Rente, aber trotzdem haben wir doch mit dem kleineren Einkommen ein recht gutes Auskommen.

Margrit: Trotzdem hättest du noch zwei Jahre länger arbeiten können, dann hätten wir auch ein wenig mehr Geld im Monat zur Verfügung.

Hubert: (*verärgert*) Aha, Madame reicht das Geld nicht, das ich verdiene.

Margrit: Du verdienst es nicht – du bekommst es einfach.

Hubert: Die Pensionskasse wird nicht geäufnet, wenn ich nicht lange genug gearbeitet hätte.

Margrit: Vielleicht ein oder zwei Jahre zu wenig.

Hubert: (*erklärend, fast lehrmeisterlich und macht dabei grosszügige Gesten*) Das Leben muss man in drei Teile gliedern: Die ersten 20 Jahre sind ankommen und lernen, dann 40 Jahre arbeiten und dann wieder 20 Jahre ausruhen. Dann bist du 80 Jahre und am Ende der statistischen Lebenserwartung und beim leeren Bankkonto angekommen.

Margrit: (*genervt*) Das ist eine Logik....

Hubert: Und solltest du dann noch ein wenig Geld haben, dann gibt es einen Bonus.

Eveline: (*tritt auf, jugendlich gekleidet*) Erklärt Papa wieder eine von seinen Philosophien?

Margrit: (*lacht*) 20 Jahre den Eltern auf dem Buckel liegen, dann 40 Jahre mehr oder weniger produktiv sein und dann 20 Jahre der Frau auf die Nerven gehen.

Eveline: (*beginnt zu lachen*) Macht Sinn.

Margrit: Und wenn es der Teufel will, verlängert sich dieses Schauspiel um weitere einen oder zwei Akte.

Eveline: Aber so dramatisch führte er es sicher nicht aus. Die meisten Philosophien von Papa finde ich super, mir haben sie schon vielfach geholfen.

Hubert: Danke Eveline. Du verstehst halt deinen Papa, nicht wie andere Leute.

Margrit: (*säuerlich zu Eveline*) Du musst deinem Vater gar nicht so die Stange halten. Du fällst sowieso schon aus diesem Prinzip, du bist über 20 Jahre und noch nicht produktiv.

Hubert: (*bestimmt*) Jetzt musst du aufhören Gretchen!

Margrit: Sag mir nicht Gretchen.... das tönt wie Fallobst.

Hubert: (*besser gelaunt*) Meine Eveline ist halt die berühmte Ausnahme. Sie studiert ein wenig länger und muss dafür weniger lange produktiv sein, weil sie mehr verdient.

Eveline: Genau so sehe ich das auch.

Margrit: So, fertig mit philosophieren. (*zu Hubert*) Du machst an der Buchhaltung weiter und Eveline geht studieren....

Hubert: Und du? Du wärst im Falle immer noch in der produktiven Phase.....

Margrit: Ich werde noch lange produktiv sein müssen --- sonst würden wir schnell in einem Schweinestall wohnen.

Eveline: So schlimm ist es nun auch wieder nicht.

Margrit: Ich habe letzte Woche unter deinem Bett ein Stück Pizza gefunden, die bereits ein Eigenleben entwickelt hat! Ich bin in der Küche.

(*Margrit geht in die Küche, Eveline durch die andere Tür*)

Hubert: (*steht auf, geht ein wenig auf und ab, schüttelt den Kopf*) Das kommt ja gut raus. (*setzt sich wieder an den Schreibtisch und beginnt etwas auf dem Computer zu schreiben*)

Eveline: (*kommt aus der Korridortüre und geht zu Hubert*) Nimm es Mutti nicht übel, sie muss sich zuerst daran gewöhnen, dass du jetzt den ganzen Tag zu Hause bist.

Hubert: (*hört mit dem Schreiben auf, zu Eveline*) Ich hoffe nur, dass diese Angewöhnungsphase schnell vorüber ist – sonst drehe ich noch durch.

Eveline: Du musst dir für euch beide ein Hobby zulegen --- jetzt hast du ja Zeit.

Hubert: Ich hätte da so eine Idee.....

Eveline: Und was?

Hubert: Ist noch geheim, und ich weiss auch nicht, ob Margrit Freude daran hätte.

Eveline: OK.... ich mache an meinem Vortrag weiter, den ich Morgen an der Hochschule halten muss.

Hubert: Was hast du für ein Thema?

Eveline: Work life balance.

Hubert: Das klingt wie ein veganer Drink zum Abnehmen...

Eveline: Das ist in der heutigen, hektischen Zeit von grosser Bedeutung.

Hubert: Ihr mit eurem neumodischen Zeugs und den Fremdwörter.

Eveline: Bei dir müsste es heissen: Fun serious balance.

Hubert: Und das heisst?

Eveline: Spass/Ernst/Gleichgewicht. (*sie geht lachend wieder hinaus*)

Hubert: (*beginnt wieder am Computer zu arbeiten. Das Telefon klingelt. Hubert nimmt den Hörer ab und meldet sich genervt*) Hugentobler... (*als er hört, dass sein Kollege Rolf am anderen Ende ist, erhellt sich seine Stimmung*) Ah, du bist es Rolf, was ist, wie kann ich dir helfen?... Heute ist es schlecht... Freitag, um acht in der Linde?... Gut tschüss, bis dann. (*er legt den Hörer wieder auf*)

Margrit: (*kommt aus der Küche*) Wer war es gewesen?

Hubert: Rolf, mein ehemaliger Arbeitskollege.

Margrit: (*etwas herablassend*) Aha, der... was wollte er?

Hubert: Wir treffen uns am Freitag, um über die alten Zeiten zu berichten.

Margrit: Über die alten Zeiten? Jetzt bist du gerade mal drei Monate pensioniert.

Hubert: Wir haben viel zusammen erlebt. Gönnst du mir das nicht? Ihr Frauen redet ja auch den ganzen Tag, auch wenn ihr nichts erlebt habt.

Margrit: Aber nicht, dass das Ausgehen nun zur Gewohnheit wird --- denke an das Budget.

Hubert: Mach doch nicht so ein Theater, wegen einem Feierabend-Bier für ein Mal.

Margrit: Du arbeitest nicht mehr, das heisst du hast keinen Feierabend.

Hubert: Ich mache die Buchhaltung, muss den Abfall nach draussen bringen, das Altglas entsorgen, die Zeitungen bündeln....

Margrit: Etwas musst du schon machen, sonst kommst du auf dumme Gedanken.

Hubert: Meine Gedanken sind voll Zahlen und Zeitungsbündel.

Margrit: In diesem Falle hat sich deine Gedankenwelt ganz und gar nicht verändert.

Hubert: Und stetig bin ich in Angst, was dir wohl als Nächstens in den Sinn kommt.

Margrit: Irgendetwas kommt mir immer in den Sinn.

Hubert: Du bist eine moderne Sklaventreiberin. Mittlerweile bin ich am Abend müder als ich noch gearbeitet habe.

Margrit: Dann müsste ich dir ja noch Aufgaben geben, die dich körperlich fordern.

Hubert: Verlangst du jetzt noch, dass ich das Kochen übernehme?

Margrit: Meinst du, ich möchte nur noch Büchsen-Ravioli und Pizza? Aber putzen wäre etwas.

Hubert: Das habe ich befürchtet. Deshalb gehe ich mit Rolf in den Ausgang.

Margrit: Pass nur auf – der Rolf ist ein Frauenheld. Nicht dass er dich noch zu Dummheiten überredet. (*geht in Küche ab*)

Hubert: (*als Margrit weg ist*) Das verfluchte Budget, da merkt Gretchen ja jeden Franken, den ich ausgebe. (*kurze Denkpause*) Ich glaube, ich muss mir einfach monatlich einen festen Betrag als Taschengeld abzweigen, worüber ich dann keine Rechenschaft ablegen muss.

2. Szene:

Hubert, Margrit, Eveline

Hubert: (*geht auf den Korridor und dann ab. Margrit kommt aus der Küche*)

Margrit: (*schüttelt den Kopf, als sie Hubert nicht sieht*) Tztztztz... schon Pause?

Eveline: (*kommt aus dem Korridor in die Stube*) Sei mit Papa nicht so streng, auf jeden Fall nicht am Anfang schon. Er muss sich erst daran gewöhnen, dass er jetzt den ganzen Tag zu Hause ist ... und bei dir.

Margrit: Er hatte schon immer einen Chef, jetzt hat er halt mich.

Eveline: Ein wenig Freiheit musst du ihm schon lassen, du führst dich ja auf, wie eine Gefängniswärterin. Ihr müsst euch ein Hobby zulegen.

Margrit: Du hast ja schon Recht.

Eveline: Er hat schon etwas in Aussicht. Es sei noch ein Geheimnis und er will erst Nägel mit Köpfen machen, bis er uns sagt, worum es geht.

Margrit: Hoffentlich hat das nichts mit Rolf zu tun. Mit dem geht er am Freitag zum Bier.

Eveline: Wieso sollte Rolf etwas mit dem Hobby von Papa zu tun haben?

Margrit: Rolf springt doch auf alles, was nicht bei drei auf einem Baum ist.

Eveline: Ich weiss immer noch nicht.....

Margrit: (*fällt Eveline ins Wort*) Ich habe ernsthafte Bedenken, dass Rolf dem Hubert ebenfalls einen Frauenfloh ins Ohr setzen könnte.

Eveline: Die beiden trinken ein Bier und sonst gar nichts.

Margrit: Ich weiss dann nicht...

Eveline: Das kommt schon gut, ich habe Vertrauen zu Papa. Bis nicht so streng.

Margrit: Man kann die Zügel einfacher loslassen als anziehen, deshalb ist es besser, von Anfang an ein wenig strenger zu sein. Könntest du mir wohl schnell in der Küche helfen?

(gehen zusammen in Küche ab. Es klingelt an der Haustüre)

3. Szene:

Hubert, Rolf

(*Hubert und Rolf betreten die Stube. Rolf hat einen Aktenkoffer bei sich*)

Hubert: Grüss dich Rolf, wir haben doch am Freitag abgemacht?

Rolf: (*etwas verlegen*) Nicht so laut --- ist deine Frau in der Nähe?

Hubert: In der Küche.

Rolf: (*schaut sich um, um sicher zu sein, dass sie wirklich alleine sind*) Du musst wissen, ich bin ein wenig in einen Schlamassel getrampelt.

Hubert: So wie ich dich kenne, hat es sicher etwas mit einer Frau zu tun.

Rolf: Eine ganz dumme Sache. Eine saudumme Sache, in die ich da reingeschlittert bin.

Hubert: Reingeschlittert, ha... (*lächelt süffisant*) ... ich glaube eher, dass dir dein Hirn einmal mehr in die Hose gerutscht ist. Also, was ist los?

Rolf: Als ich letzten Mittwoch im Ausgang war, habe ich der Lindenbar eine getroffen. Eine richtige SuMaWuScha.

Hubert: Eine SuMaWuScha?

Rolf: Eine Super Maximale Wunder Schabe. Gross, schlank, jung, blonde lange Haare...

Hubert: Und jetzt? Ich habe schon viele Frauen kennen gelernt. Das ist doch kein Grund zur Panik?

Rolf: Die hat mich nach Strich und Faden verführt. Auf jeden Fall, nachdem ich das einte und andere Glas Champagner offeriert hatte, habe ich sie mit dem Auto....

(in diesem Moment kommt Margrit aus der Küche ins Wohnzimmer)

Margrit: Grüss Gott Rolf. Was hast du mit dem Auto gemacht? Hattest du einen Unfall?

Rolf: *(verlegen)* Nein-nein, ich habe...ähm....mit dem Auto Einkäufe nach Hause gebracht und dann habe ich... ähm... ein Paket mit gefrorenem Schweinebraten vergessen. Dann ist er aufgetaut und der Saft ist ausgelaufen. Jetzt stinkt's fürchterlich im Auto. Ich wollte nun Hubert fragen, ob er einen Tipp hätte, wie ich den Gestank wieder loswerden könnte.

Margrit: In diesem Falle lasse ich euch alleine. *(sie geht wieder in die Küche zurück)*

Hubert: Die ist mittlerweile schlimmer als ein Spion! Also, du hast sie mit dem Auto... *(fordernd)* ...weiter.

Rolf: Ich habe sie mit dem Auto nach Hause gefahren.

Hubert: Und jetzt? Da ist doch nichts dabei, das ist doch ein nobler Zug von dir gewesen.

Rolf: Schon... nur hat sie ihren BH und ihren Slip im Auto vergessen. Sie lagen am Boden vor dem Beifahrersitz.

Hubert: Du bist wirklich ein Depp. Ich muss ja nicht fragen, was ihr gemacht habt.

Rolf: Besser nicht.

Hubert: Auf das nehmen wir einen Whisky. Für dich auch einen, oder? *(geht zu einem Schrank, holt eine Flasche Whisky und zwei Gläser. Er schenkt beiden ein)*

Rolf: Danke.

(Hubert gibt Rolf sein Glas und sie prosten sich zu. Rolf trinkt das Glas in einem Zug leer)

Hubert: Hoppla, du hast einen rechten Schluck. *(schenkt Rolf nochmals ein)*
Und was hast du mit den Sachen gemacht?

Rolf: Ich wollte sie wegschmeissen. Dann hat sie mich im Geschäft angerufen, sie wolle ihre Sachen wieder.... die seien etwas Besonderes.

Hubert: Shit --- au, ich ahne was jetzt kommt.

Rolf: Sie will sich nochmals mit mir treffen, hat aber nicht gesagt wo und wann. Hast du einen Ausweg?

Hubert: So etwas ist mir weiss Gott noch nie passiert. Deine SuMaWuScha ist unterdessen glaube ich eine SuMaHoScha geworden, eine Super Maximale Horror Schabe. *(lacht)*

Rolf: Ha ha... lustig wie immer...

Hubert: Du weisst doch sicher wie sie heisst und wo sie wohnt. Bring ihr das Zeugs doch einfach vorbei.

Rolf: Ich weiss nur, dass sie Irma heisst. Zu ihr in die Wohnung traue ich mich nicht, vielleicht ist dort irgend so ein Gay – so ein Kleiderkasten.

Hubert: Wo hast du denn die Dessous versteckt?

Rolf: In meinem Aktenkoffer. *(während er weiterspricht, öffnet er den Koffer und zeigt Hubert den BH und den Slip)* Ich kann es nicht gut im Büro lassen, im Auto auch nicht und zu Hause erst recht nicht.

Hubert: *(erschreckt um sich blickend, drückt er die Arme von Rolf herunter, dass die Wäsche wieder verschwindet)* Du bist ein richtiger SuMaWuDe, ein Super Maximaler Wunder Depp. *(wendet sich von Rolf ab)* Trägt der das Korpus Delikti in einem Aktenkoffer mit sich rum.

Rolf: Ich dachte, du könntest das Zeug für mich bei dir verstecken.

Hubert: *(energisch)* Spinnst du, Margrit hat doch im Haus alles im Griff. Wenn die das findet, bin ich in der Bredouille. – Versteck es doch bei dir im Garten.

Rolf: *(enttäuscht)* OK, das versteh ich natürlich, dass das mit der Margrit nicht gut rauskäme. *(er steht auf, stellt das leere Glas auf den Tisch und geht ab)* Tschüss Hubert, bis am Freitag beim Bier.

4. Szene:
Hubert, Margrit, Eveline

Hubert: Ist das ein Depp. (*er geht etwas auf und ab und sinniert*) Wir Männer haben halt von Gott eine kleine Fehlkonstruktion bekommen, wir haben einfach zu wenig Blut. Es reicht einfach nicht für das Hirn und für...! – Hm, ich brauche ein Hobby zusammen mit der Margrit, etwas das uns in Bewegung hält, etwas in der Natur... ich sehe einmal im Internet. (*setzt sich an den Bürotisch und beginnt zu surfen*) Da, genau... da hätte ich Bewegung und wäre auch ab und zu im Freien. Die Bilder sind auf jeden Fall vielversprechend. (*er nimmt den Telefonhörer und schaut sich versichernd um, dass ihm niemand beim Telefonieren zuhören kann. Er wählt eine Nummer und meldet sich dann*) Hallo, da ist Hugentobler. Ich habe im Internet gesehen, dass Sie gute Angebote habt... ja, mich interessieren aber nur weibliche... ja, das tönt gut... (*sieht nicht, dass in diesem Moment seine Frau aus der Küche ins Wohnzimmer kommt. Als sie Hubert telefonieren sieht, bleibt sie unter der Türe stehen und hört zu*) Sie haben blonde, schwarze und auch braunhaarige im Angebot... kann man die auch einmal ansehen?... Sind immer dort... wie viel würde das denn kosten?... Das liegt drinnen, danke vielmals für die Auskunft, ich melde mich. – Sie sind ja ganz in der Nähe. Ich mache mich sofort auf den Weg.

(*Margrit hat genug gehört und zieht sich still, ohne dass Hubert etwas merkt, wieder zurück*)

(*Hubert legt auf und geht ab*)

Margrit: (*betritt das Wohnzimmer*) Was ist jetzt wohl hier im Busch?

Eveline: (*kommt in den Raum und sieht ihre Mutter grübelnd. Sie will sie etwas fragen*) Du, wohin ging Papa?

Margrit: (*fällt Eveline ins Wort. Sie spricht energisch*) Du hast deinem Vater da einen schönen Floh ins Ohr gesetzt. Sein Hobby hat etwas mit Blondinen, Schwarzen und solche mit braunen Haaren zu tun. (*Eveline will etwas sagen, doch die Mutter geht wieder dazwischen*) Ich habe alles mitgehört, er hat gerade mit einem Etablissement telefoniert und will vorbei gehen.

Eveline: Du hast sicher etwas Falsches verstanden. Papa würde nie etwas Unmoralisches tun.

Margrit: Ich habe es gehört. Und dann geht er noch mit Rolf in den Ausgang.

Eveline: Soll ich mit ihm reden?

Margrit: Das mache ich dann schon selber. Wir wollen erst einmal schauen, wie sich das abenteuerliche Leben von deinem Vater entwickelt.

Eveline: Und sonst sagst du es mir.

Margrit: Hoffentlich macht er keinen Blödsinn.

Eveline: (*fällt ihrer Mutter ins Wort*) Er geht nicht fremd, dem reicht ein zu Hause. (*lacht*) Vielleicht ist er schon am neuen Hobby dran.

Margrit: (*genervt*) Mir geht die Hobbyitis bald auf den Geist! Es muss in der Nähe sein – hat er jedenfalls am Telefon gesagt.

Eveline: Vielleicht ist er etwas trinken gegangen.

Margrit: Das glaube ich nicht – das hat mein Supergatte noch nie gemacht am Tag. Auch einen Whisky? (*hält die Flasche in die Höhe und geht zum Schrank, wo die Gläser sind*)

Eveline: Muss noch lernen. Du nimmst aber nur einen, ja?

Margrit: Keine Angst, wegen meinem Hahn betrinke ich mich nicht. (*nimmt ein Glas, schenkt sich ein und nimmt einen Schluck*) Ist nicht ein paar Ecken weiter so ein Etablissement?

Eveline: Schon – aber Papa weiss doch eh nicht mehr wie das geht.

Margrit: Hee hallo? Aber nachdem ich das am Telefon gehört habe. (*sie leert den Rest des Whiskys in einem Zug*)

Eveline: Die Etablissements haben doch erst am Abend offen.

Margrit: Er kann ja auch erst sondieren gehen, die Angebote studieren. Die hängen doch in den Schaukästen!

Eveline: Das ist sicher etwas ganz Harmloses, wir warten einmal ab. Komm, wir machen etwas in der Küche.

(*beide gehen ab. Margrit nimmt die Gläser und Flasche mit – in diesem Moment kommt Hubert zurück, Margrit bleibt stehen*)

5. Szene: Hubert, Margrit

Hubert: (*kommt ins Wohnzimmer*) Endlich habe ich mein Hobby gefunden!

Margrit: Wo bist du denn gewesen?

Hubert: (*ist verlegen und sucht nach einer Ausrede*) Ja... weisst du.... Ähm, ich war schnell in meinem alten Geschäft und habe einen Besuch gemacht. Ich wollte den Chef wieder einmal sehen.

Margrit: Schon lange Zeit? Früher hast du immer über ihn geflucht.

Hubert: Es ist halt interessant, wie es im Geschäft so weiter geht, ohne mich.

Margrit: Hast du das Gefühl, ohne dich laufe es nicht mehr?

Hubert: (*drückst herum*) Habe es einfach wissen wollen....

Margrit: Ist etwa dein altes Geschäft jetzt dein neues Hobby?

Hubert: Es ist noch nicht ganz spruchreif, das Ganze.

6. Szene:

Eveline, Franz, Hubert, Margrit

(*es klingelt*)

Eveline: Ich gehe nachschauen. (*geht die Türe öffnen*)

(*Franz Guggenbühl und Eveline betreten zusammen das Zimmer – Eveline dann ab*)

Franz: Hallo Hubert... Frau Hugentobler, nehme ich an?

Margrit Sehr erfreut. Ja ich bin die Frau von Hubert.

Hubert: Ja, ja, nur nehmen.

Franz: Hallo, mein Name ist Franz Guggenbühl, der Ex-Chef von Ihrem Mann.

(*Margrit und Franz schütteln sich die Hände*)

Margrit: Freut mich sehr. Der Besuch von Hubert muss ja ein wahnsinniges Wiedersehen gewesen sein, dass Sie ihn gerade nachgegangen sind.

Franz: (*erstaunt*) Wie meinen Sie?

Hubert: (*schnell eingreifend*) Ich war vorher schnell im Geschäft. Ich wollte dir guten Tag sagen und schauen wie es so läuft. Du warst gerade in einer Sitzung. Hat dir Rolf nichts gesagt?

Franz: Nein. Aber es ist schön, dass du vorbeigekommen bist.

Margrit: Bitte entschuldigt mich, ich habe noch zu tun. (*streckt Franz die Hand hin*) Auf Wiedersehen, Herr Guggenbühl.

Franz: (*gibt Margrit die Hand*) Auf Wiedersehen, Frau Hugentobler. (*Margrit geht ab*)

Hubert: Wie kann ich dir helfen, Franz?

Franz: (*sich vorsichtig umschauend, um sicher zu sein, dass Margrit nicht noch zuhört, dann verlegen*) Du sagtest, dass du bei Rolf gewesen seist. Wegen ihm bin ich hier.

Hubert: (*erstaunt*) Hat er etwas angestellt?

Franz: (*kratzt sich am Kopf und sucht nach Worten*) Ehm, du warst doch schon immer gut gewesen, wenn es darum ging, etwas herauszufinden.

Hubert: Jaa, soll ich nun Detektiv spielen? Hat Rolf etwas Geschäftsgeheimnisse ausgeplaudert?

Franz: (*abwinkend*) Es ist privat – ach, wie soll ich das erklären.....

Hubert: Früher bist du so direkt gewesen, dass es schon fast verletzend gewesen war. Das hat mich ja immer so auf die Palme gebracht.

Franz: Hubert, ich vertraue dir.

Hubert: (*ein wenig ironisch*) Das ehrt mich sehr. (*dann wieder normal*) Aber was ist mit Rolf?

Franz: (*atmet tief ein*) Also – ich habe im Geschäft nach Unterlagen gesucht. Ich wusste, dass Rolf daran gearbeitet hat. Deshalb bin ich in sein Büro... habe die Unterlagen jedoch nicht gefunden.

Hubert: Rolf hat auch die gleiche Ordnung wie ein Meerschweinchen.

Franz: (*abwinkend*) Sein Aktenkoffer stand auf dem Pult – geschlossen. Ich habe den Koffer geöffnet.

Hubert: (*fällt Franz ins Wort*) Und die Unterlagen waren drinnen?

Franz: Sch... nein, jedoch etwas Anderes.

Hubert: (*abseits, hält sich die Hand vor die Augen*) Mir schwant Böses...

Franz: (*verzweifelt*) Ich habe einen BH und einen Slip im Koffer gesehen!

Hubert: (*unschuldig*) Und jetzt? Rolf ist alt genug, vielleicht will er seiner Frau ein Geschenk machen.

Franz: (*wieder etwas gefasst*) Du weisst, dass Rolf kein Kostverächter ist und ab und zu andere Frauen anflirtet.

Hubert: Das kannst du laut sagen. Aber man schenkt doch einem Flirt nicht sofort einen BH und einen Slip.

Franz: Die Dessous, Die kannte ich, es sind exklusive Sachen.

Hubert: (*verwundert*) Woher?

Franz: Ich muss wissen, ob Rolf etwas mit der Besitzerin dieser Dessous hat Kannst du dies für mich herausfinden?

Hubert: Worum geht es eigentlich?

Franz: Die Sachen habe ich, zusammen mit einem teuren Designerkleid, unserer Tochter zum 30. geschenkt.

Vorhang

2. Akt

1. Szene: Margrit, Martha, Hubert

(Hubert sitzt am Computer, schreibt und murmelt Unverständliches vor sich hin. Margrit kommt aus der Küche. In diesem Moment klingelt es an der Haustüre)

Margrit: Ich gehe aufmachen. (sie geht zur Türe und öffnet sie)

Martha: (tritt ein. Trägt eine Art Bauern-Outfit. Ihre Haare sind nicht sauber geordnet. Sie gibt Margrit zur Begrüssung die Hand) Hallo, ich bin Frau Aebischer.

Margrit: (verwundert) Hallo. Was führt Sie zu uns?

Martha: Bin ich da richtig bei Herr Hugentobler?

Margrit: (sie schaut Martha von oben bis unten an. Etwas verärgert) Ja, das ist richtig. Und ich bin die Frau Hugentobler.

Martha: Ist ihr Mann auch da?

Margrit: Was wollen Sie von ihm?

Martha: Das muss ich ihm selber sagen. Es ist ein wenigbrisant. Deshalb kann ich das nur mit ihrem Mann persönlich besprechen.

Margrit: Wenn es nicht anders geht. Kommen Sie rein, mein Mann ist dort am Computer.

Martha: (geht an Margrit vorbei zu Hubert und reicht ihm die Hand) Hallo Herr Hugentobler. Ich bin zufälligerweise gerade hier vorbei gekommen und habe gedacht, ich wolle mal bei Ihnen vorbeischauen.

Margrit: (schaut der ganzen Sache ohne Worte, ungläubig und verärgert zu)

Hubert: (steht auf, dreht sich zu Martha, gibt ihr die Hand und stottert) Ähm... ja... Hallo Frau Aebischer. Es ist schön, sie hier zu sehen. (er dreht sich, ohne die Hand von Martha loszulassen so ab, dass die beiden von Margrit abgewendet sind. Er spricht nun flüsternd) Verflixt nochmals, was machen Sie hier? Ich habe doch gesagt, dass das meine Familie, besonders meine Frau, noch nicht erfahren darf.

Martha: (auch flüsternd) Ich weiss. Aber ich muss gesehen haben, wie es meine Schützlinge später haben werden.

Hubert: (nun wieder in normaler Lautstärke) In diesem Falle gehen wir besser mal raus zu Ihrem Auto, kommen Sie. (die beiden gehen ab)

2. Szene:
Margrit, Eveline, Hubert

Margrit: (zu sich selber) Was war das denn jetzt für eine dumme Pflaume?

Eveline: (kommt herein) Und, alles klar?

Margrit: (immer noch durcheinander) Ausser dass der Hubert gerade mit einer Frau raus gegangen ist, alles bestens!

Eveline: Was wollte sie?

Margrit: Keine Ahnung.

Eveline: (schaut hinaus) Die hatte aber auch eine Bekleidung... wie ein Bauerntrampel.

Margrit: So eine ist doch nicht aus dem Rotlichtmilieu.

Eveline: Jetzt hör doch mal auf mit deiner Phobie.

Margrit: (ernst) Das ist noch nicht vom Tisch. Wir wissen immer noch nicht, was dein Vater für ein Hobby anstrebt.

Eveline: (schaut aus dem Fenster) Du, die Vogelscheuche ist gegangen und Papa sitzt vor dem Haus auf dem Bänklein. Was studiert er wohl?

Margrit: Der studiert jetzt, wie er mir diesen Besuch soll erklären.

Eveline: Der Besuch hat sicher etwas mit dem Hobby zu tun.

Margrit: So wie die angezogen war, kommt die von einem Bauernhof.

Eveline: Vielleicht will Papa Hobby-Bauer werden.

Margrit: Wenn möglich mit Geissen und Hühner, oder was?

Eveline: Oder Gemüse anbauen.

Margrit: Wenn er wenigstens Gemüse essen würde!

Hubert: (kommt herein und es scheint, dass er die beiden nicht sieht. Zu sich selber) So, jetzt bin ich ein Schritt weiter.

Margrit: (geht zu Hubert) Ach ja? Ein kleiner Schritt für den Hubert, aber ein grosser für seine Umwelt.

Hubert: Das ist so, ich habe jetzt mein Hobby gefunden. (und schnell hinterher) Aber immer noch geheim!

Eveline: Bei der Schreckschraube von eben oder was?

Hubert: Fertig diskutiert.

Margrit: Unser Gigolo zieht den Schwanz ein. Sprichst am Telefon von Blondinen, Schwarzen und so weiter und dann besucht dich ein Nachtgespenst.

Hubert: (leicht verärgert) Ich habe ja auch noch ein wenig Freiheit, oder. Ich bin pensioniert und nicht im Knast.

Margrit: Wenn du so weiter machst, komme ich in den Knast, weil ich dich um die Ecke gebracht habe. (geht abwinkend ab)

Eveline: Du solltest langsam rausrücken mit der Sprache.

Hubert: Fängst du jetzt auch noch so an. Hast du nichts zu tun, keine Aufgaben für die Uni?

Eveline: Ist ja schon gut. Du reitest dich in ein Dilemma rein, wenn du so weiter machst.

Hubert: Die einzigen, die hier ein Dilemma machen, seid ihr.

Eveline: Ist dies verwunderlich bei deinem Verhalten?

Hubert: Als ich noch arbeitete und den ganzen Tag weg war, habt ihr nicht so ein Tam Tam gemacht wie heute, wo ich ständig unter der Kontrolle von der Margrit bin.

Eveline: Papa, mache uns einfach nicht unglücklich. (sie macht eine mahnende Geste und geht ab)

3. Szene:

Hubert, Irma, Margrit, Eveline

Hubert: (schüttelt den Kopf. An der Türe klingelt es. Hubert geht öffnen)

Irma: (tritt ein, ist lasziv gekleidet) Hi, ich bin die Irma. (sie drängt ihn ins Wohnzimmer)

Hubert: (sichtlich überrumpelt) Ja, hallo. Ähm... was soll das?

Irma: Gemäss meinen Informationen soll ich hier noch Sachen vom mir abholen können.

Hubert: Was für Sachen? Ich kenne Sie ja gar nicht.

Irma: Der Rolfi hat mir gesagt, er werde meine Sachen hier bei Hugentobler Hubi abgeben.

Hubert: Der Rolf, Das Nashorn! Dann sind Sie die, die ihre Arbeitskleider in seinem Auto vergessen hat?

Irma: So kann man dem auch sagen.

Hubert: Das muss ein abrupter Schluss euers Schäferstündchens gewesen sein, dass sie die Kleider vergessen habt. (*lacht*)

Irma: Also, kann ich nun meine Sachen haben? (*sie schaut sich suchend um*)

Hubert: Nein, können Sie nicht.

Irma: Hör zu mein lieber Hubi, bei mir wachsen die Euros nicht auf dem Baum. Ich muss mein Geld sauer verdienen.

Hubert: Ist das mein Problem?

Irma: Wenn du jetzt nicht vorwärts machst, wird dies zu deinem Problem. Ich habe den schwarzen Gürtel im Karate, Alles klar?

Hubert: Steig doch mit dem Rolfi in den Ring.

Irma: So, ich habe echt keine Zeit mehr.

Hubert: Ich habe die Sachen nicht – tut mir Leid.

Irma: Jetzt habe ich den gratis bedient, weil er mir so sympathisch war und nun soll ich noch retour machen. Das kann es doch nicht sein!

Hubert: Was heisst hier gratis? Dann sind Sie eine Professionelle? Vom Ché Rose hier um die Ecke?

(*in diesem Moment tritt Margrit ins Wohnzimmer, bleibt aber unter der Türe stehen. Sie wird nicht bemerkt und hört zu*)

Irma: Normalerweise bin ich im Ché Rose, mache aber auch Hausbesuche und lasse mich auch anderweitig überreden. Dann mache ich halt, was die Typen so möchten.

Hubert: Heilige Muttergottes!

Irma: Ich spiele auch Schulmädchen oder Nonne, wenn es sein muss.

Hubert: Nonne? Was sagt dann wohl (*deutet himmelwärts*) der do oben dazu?

Irma: Er muss ja nicht zuschauen.

Hubert: Ich will es gar nicht wissen! Aber das Zeug hat der Rolf wieder mitgenommen.

Irma: Dann gehe ich halt zu ihm. Der kann etwas erleben... adieu.... ich finde den Ausgang selber. (*geht ab*)

Margrit: (*kommt nun ganz ins Wohnzimmer*) Mit deinem liebsten Kollege Rolf machst du also gemeinsame Sachen. War das dein neues Hobby?

Hubert: (*erschrocken*) Nein... das ist ganz anders. Ich kann dir dies jetzt nicht erklären. (*er geht schnell ab*)

Margrit: (*beginnt zu weinen*) Also doch, so sieht also seine Freiheit und sein Hobby aus.

Eveline: (*kommt ins Wohnzimmer. Erschrickt als sie ihre Mutter weinen sieht*) Mama, was ist los?

Margrit: (*immer noch weinerlich*) Ich habe gerade das Hobby meines sauberen Ehemanns gesehen. Er macht mit dem Rolf gemeinsame Sache.

Eveline: Was?

Margrit: Jetzt war gerade so eine vom Ché Rose hier. Sie hat was vergessen, das der Casanova haben soll. Und der Rolf spielt auch mit!

Eveline: Das ist sicher eine Verwechslung.

Margrit: Hoffentlich, sonst reiche ich die Scheidung ein.

Eveline: Spinnst du jetzt komplett?

Margrit: Zuhause in der Nacht nur pennen und am Tag den anderen Weiber nachrennen!

Eveline: Wenigstens hast du noch so viel Humor, dass du noch reimen kannst.

Margrit: Du musst gar nicht so sarkastisch sein. Mir ist es ernst.